

# Schau' gegen das Licht!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **6 (1890)**

Heft 37

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578323>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ  
für  
die schweizer.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Innungen und  
Vereine.

Praktische Blätter für die Werkstatt  
mit besonderer Berücksichtigung der  
Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer  
Kunsthändler und Techniker.

VI.  
Band

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweizer. Gewerbevereins.

St. Gallen, den 13. Dezember 1890.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.  
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Redaktion, Expedition, Druck & Verlag von W. Henn-Barbier, St. Gallen.

## Wochenspruch:

Schweizerhaus, Schweizerland,  
Schirm' es Gott mit starker Hand!

## Schau' gegen das Licht!

Unter dieser Aufschrift bringt das „Schweizer Heim“ einen Artikel, der verdient in weiteren Kreisen gelesen zu werden. Er lautet:

Wer auf dem Lande wohnt, wird gern oder ungern mit den Hausstren bekannt werden. Wenn eine Regenwolke am Himmel aufsteigt, steht wie aus dem Boden gewachsen ein Schirmhändler vor deiner Thür, und die Zahltag in den Fabriken haben die wandernden Krämer so genau im Gedächtniß, wie die Besitzer der Reitschulen und Kaiserlithheater die Jahrmärkte und Kirchweihfeste in allen größeren Ortschaften unserer Schweizerkantone.

In unserer Jugendzeit, da noch nicht jedes nur mittelgroße Dorf sein halbes Duzend Kramläden hatte, waren es namentlich die Söhne Israels, welche mit den Tuchballen auf dem Rücken die Häuser absuchten und ihre „Geschäftchen“ machten. Und gutberzig waren sie, das mußte man ihnen lassen. „Nu, weil's du bist, will ich dir die Sache zum halben Preis ablassen,“ versicherten sie, und wer hätte vor solchem Edelfinn sich nicht rühren lassen sollen! Irren wir nicht, so haben wir den Stoff zu unserm ersten Paar Höschen ebenfalls einer solchen guten Seele zu verdanken gehabt. Wie

aber nach dem Sprüchwort Glück und Glas bald bricht, so theilte unsere erste, mit großem Stolz getragene Männerzier gar bald das Schicksal einer im Schlachtgetümmel zerfetzten Fahne. Und doch war sie durchaus nicht das Opfer eines ungestümen Knabenübermuthes; das prüfende Mutterauge inspizierte ringsum das in die Brüche gegangene Nachwerk, und das lakonische Urtheil lautete: Es war halt doch schlechtes Zeug!

Wahrscheinlich gewitzigt durch ähnliche schlimme Erfahrungen nahm eine andere Frau das ihr zum Kauf angebotene und auf den Tisch ausgebreitete Tuch und hielt es, stramm ausgestreckt, gegen das Fenster. Nicht also! rief der Hebräer; schau gegen den Ofen! Für ihn wäre das natürlich besser gewesen.

Je mehr wir in der nahen und weitem Welt uns umsehen und die Menschen in/derselben kennen gelernt haben, desto mehr haben wir gefunden, daß es heilsam ist, wenn man sich das Weib zum Vorbild nimmt, welches das Judentuch gegen das Licht hielt. Die Menschheit würde weniger über Betrug, traurige Erfahrungen aller Art und begangene Thorheiten zu klagen haben.

Was meint ihr, junge Leute, habt ihr nicht auch schon das Tuch gegen den dunkeln trügerischen Ofen gehalten, wenn ihr auf die Suche gegangen seid nach Vergnügen oder auch nach Freunden? Auf das erste Ansehen hin war Alles

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

gut und recht und kein falscher Faden im Zeug. Bald aber zeigte sich Niß auf Niß, und Freundschaft und Vergnügen präsentirten sich in einem so armseligen bettelhaften Zustand, daß ihr euch derselben aufrichtig schämen müßtet. Nun hört, es redet nicht ein Solcher zu euch, welcher dem menschenscheuen, einsiedlerischen Wesen hold ist und der Jugend nicht ihre goldenen Tage der Lust und des Frohsinns gönnen mag. Straft aber auch an euerem Ort das bekannte Wort Lügen: Nach der That hält der Schweizer Rath! Lernt es von Früh an, mit Allem, was euch die Welt in irgend welcher Gestalt anbietet, an das Fenster zu treten und es im Sonnenlicht der Wahrheit zu prüfen. Ihr erspart euch manche herbe und trübe Stunde, auf welche ihr sonst in späteren Tagen mit Mißmuth, Beschämung und Reue zurückblicken werdet.

Was wollen wir aber nur den Jungen predigen, was zu wissen und zu beobachten selbst den älteren und ganz alten Leuten oftmals ganz noth thäte! Was dort der armselige Judenkrämer im Kleinen gethan hat, das kommt heutzutage auf dem großen Weltmarkt tausendfach und in noch viel größerem Maßstab vor, und die Unflugen und Leichtgläubigen, welche das schlechte Tuch gegen den Ofen halten und sich pressen lassen. Wünschest du, daß wir dir mit einigen Müsterchen aufwarten?

Leztthin hat der deutsche Sozialistenkongreß in Halle gesagt. Da hat u. A. auch die Religion sich auf die Waage stellen lassen müssen und ist natürlich zu leicht befunden worden. Um das heikle Ding sind sie aber wie die Kaze um den Brei geschlichen. Nährt sie nicht mit plumpen Fingern an, rieth man, sonst habt ihr ein verlorenes Spiel! Macht die armen Leute zuerst mit unseren übrigen Grundstücken bekannt, dann werden sie nachher unvermerkt und ohne großes Leidwesen auch den Herrgott noch in den Kauf geben. Verlangt ihr aber diesen zuerst von ihnen, so schlagen sie euch ohne Weiteres die Thüre vor der Nase zu. Das ist der Feibzugsplan der Meister von der neuen Weltordnung.

Nun, sie werden ihren Gläubigen doch das alte Kleid nicht ausziehen, ohne ihnen dafür ein neues zu bieten? Gewiß nicht; mit Verlaub wollen wir aber den Stoff, welchen sie feil halten, gegen das Fenster und nicht gegen den Ofen halten. Was erblicken wir dann? Nun, ganz eigene Dinge. Zettel und Eintrag sind ungefähr aus folgenden Punkten zusammengesetzt: Religion und Moral ist eine Erfindung der Pfaffen, um das arme Volk zu knechten, die Ehe ein thörichtes, unwürdiger Zwang, Eigenthum nichts anderes als Diebstahl, die Lohnarbeit pure Sklaverei, der heutige Staat mit seinen Gesetzeschranken ein Un Ding, das je früher je besser in Stücke geschlagen wird. Und das, fragst du, sollen die Krämer sein, welche uns das Gewand liefern sollen, in welchem wir als rechtschaffene und glückliche Menschen leben und sterben können? Abnehmer für solche Waare gibt es mehr als genug. Wer aber als freier Bürger und Christ gewohnt ist, das Tuch gegen das Licht zu halten, der wird dieses Schwindelfabrikat den bezeichneten Hausirern vor die Füße werfen und seinen Bedarf einstweilen noch von der alten Firma „Gott und Vaterland“ beziehen.

### Verschiedenes.

**Möbelfabrik in Kriens abgebrannt.** In der Nacht vom Freitag auf Samstag, um 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, brach in Kriens in der Möbelfabrik Baumli Feuer aus. Um diese Stunde wenigstens wurde es bemerkt, doch ist anzunehmen, daß dasselbe schon etwas früher entstanden sei. Die direkte Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. In wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen, und es zeigte sich sofort

die Unmöglichkeit, irgend etwas zu retten. Ein großer Vorrath an Möbeln und für ca. 20,000 Fr. gefagte Holzladungen gingen zu Grunde. Von den Gebäulichkeiten sind nur noch die Mauern stehen geblieben. Sämmtliche Fahrhaben der Geschäftsinhaber und ihrer Arbeiter verbrannten. Die in den Gebäulichkeiten wohnenden Personen konnten kaum das nackte Leben retten, weil das Feuer so furchtbar rasch um sich griff und der starke Rauch zu sofortigem Verlassen des Hauses zwang. Als Herr Baumli selbst erwachte, war die Gefahr schon so groß, daß er mit Mühe sein kleines Kind aus seinem Bettlein nehmen und die Flucht ergreifen konnte. Immerhin gelang es wohl, wenigstens die Geschäftsbücher vor Zerstörung zu bewahren. Die Fahrhaben und Geschäftsvorräthe sind allerdings versichert, aber, wie es bei derartigen Geschäften häufig der Fall ist, zu einer ihrem wirklichen Werthe wenig entsprechenden Summe. Die Versicherungssumme der Gebäulichkeiten beträgt zirka 23,000 Fr. Um die Feuergefährlichkeit zu vermindern, hatte man die Holztrocknerei in ein besonders zu diesem Zwecke erbautes Gebäude verlegt. Ob nun der Brandausbruch trotzdem mit der Einrichtung für das Holztrocknen zusammenhängt oder ob das Feuer aus anderer Ursache entstand, wird die einzuleitende Untersuchung feststellen.

**Waldverwüstungen.** Der orkanartige Sturmwind vom 1. d. M. hat in den der Korporation Willisau gehörenden Waldungen laut „Vaterland“ über 1800 Tannen entwurzelt oder geknickt.

**Wasserkräfte in Uri.** Der „Zürch. Post“ wird geschrieben: „Ingenieur Grüzi, der Unternehmer der Zahradbahn Göschenen Andermatt, bewirbt sich bei der Regierung um die Konzession zur Ausbeutung der Furka-Oberalp und Unteralp-Neuß und des Wythenwasserbaches in Ursern. Die zur Ausbeutung gelangenden Gewässer sollen zirka 1200 Pferdekräfte ergeben und theils zu elektrischen Zwecken (Beleuchtung der zahlreichen Hotels in Andermatt), theils zur Ausbeutung der dortigen Serpentin-Steinbrüche und zum Betrieb einer Straßenbahn nach Hospenthal eventuell Realp verwendet werden. Herr Grüzi, Ingenieur, hofft die angedeuteten Projekte durch eine zu bildende Aktiengesellschaft in Ausführung zu bringen. Bis sich diese Pläne verwirklichen, wird voraussichtlich noch viel Wasser die Neuß hinunterfließen. Laut Kantonsverfassung sind die Seen und Gewässer Staatsgut. Die Uebertragung des Monopols für Ausbeutung des gesammten Flußgebietes im Ursernthal an Private wird jedenfalls nur gegen Bezahlung einer ganz bedeutenden Konzessionsgebühr und unter gehöriger Wahrung der Interessen der dortigen Thalbewohner geschehen dürfen.“

**Die Grimfelstraße** erhält eine Länge von 32,933 Meter oder abgerundet 33 Kilometer. Die Breite der Fahrbahn beträgt 4,20 und das Maximalgefäll 8,6%. Die Anlage umfaßt: 1. Verbreiterung der Straße Hof-Guttannen 9012 Meter, 2. Neuanlage Guttannen-Gletsch 23,921 Meter, Total 32,933 Meter. Die Kosten werden berechnet: 1. für die Verbreiterung Hof-Guttannen Fr. 254,000 oder per Laufmeter Fr. 28; 2. für die Neuanlage Guttannen-Kantonsgrenze Fr. 1,006,000 oder per Laufmeter Fr. 56. 30, 3. für die Neuanlage Kantonsgrenze-Gletsch Fr. 340,000 oder per Laufmeter Fr. 56; Summa Fr. 1,600,000 oder per Laufmeter durchschnittlich Fr. 48. 60, 4. für das Stück Hof-Guttannen wurde bis jetzt ausgegeben Fr. 250,397, Total Fr. 1,850,397 Erstellungskosten. Der Bau erhält zwei größere Tunnel von 30 und 130 Meter Länge, vier Brücken mit eisernem Oberbau und sechs steinerne Brücken (Schwibbogen). Die Ausführung geschieht durch die Kantone Bern und Wallis.

**Der Hahn auf der Kathedrale zu Lausanne,** dem vor vier Jahren der Schwanz vom Blitze abgeschlagen worden